



Mit voller Energie 175 Jahre GASAG

Auch oder gerade in schwierigen Zeiten braucht man kein schlechtes Gewissen zu haben, Feste zu feiern, wie sie fallen. Und so lud eines der ältesten Berliner Unternehmen zu seiner Geburtstagsfeier am Fuße des 1913 in Betrieb genommenen Gasometers auf dem heutigen **EUREF-Campus** ein. Dort, wo sich seit 2021 der Firmensitz befindet.



So sah das GASAG-Gelände damals aus. Der vordere kleinere Gasometer wurde im Krieg zerstört. Der große ist erhalten geblieben und inzwischen ausgebaut und in zwei Jahren mit einer Sky-Lounge eröffnet. Foto: GASAG

Kein Thema beschäftigt uns gegenwärtig mehr als die Gas- und übrigen Energiepreise. Die Angst geht um, Briefe vom Vermieter oder Versorger zu öffnen, in denen Preiserhöhungen mitgeteilt werden. Zu verdanken haben wir den ganzen Schlamassel einem Mann, der ausgerechnet auch am 7. Oktober Geburtstag feierte. **Wladimir Putin** wurde 70 Jahre alt. „Wer die Sowjetunion nicht vermisst, hat kein Herz.“, sagte er einst. Der größte Teil der Menschen läuft demzufolge herzlos durchs Leben. Putin setzt noch eins drauf: „Wer sie sich zurückwünscht, keinen Verstand.“ Da kann man Putin nur mit dem Adenauer-Zitat antworten: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern.“ **Konrad Adenauer**, unser erster Bundeskanzler, hat ergänzend hinzugefügt: „Nichts hindert mich daran, klüger zu werden.“ Darauf werden wir bei Putin vergeblich warten müssen. Was aber schon an diesem Wochenende beraten wird, ist der Umgang mit der „Gaspreisumlage“, woraus eine „Gaspreisbremse“ entstehen soll. Die Vor-

sitzende der eingesetzten Expertenkommission, **Veronika Grimm**, dämpft aber schon im Vorfeld die Erwartungen und sagt, dass der Gaspreis trotz der Bremse deutlich höher bleiben wird als vor Putins Angriffskrieg auf die Ukraine.

Für ein paar Stunden rückten die Probleme bei der Geburtstagsfeier gestern Abend in den Hintergrund, auch wenn sie in den Festreden angesprochen wurden. Fast entschuldigend sagte GASAG-Chef **Georg Friedrichs**, dass man angesichts der Lage die Feier bescheidener ausgestaltet habe und nur eine „abgespeckte Version“ durchführe. Nun, „es muss nicht immer Kaviar sein“, schrieb uns schon **Johannes Mario Simmel** ins Stammbuch. Ein Berliner Unternehmen darf auch mit Berliner Spezialitäten wie Buletten, Curry Wurst und Schmalzstullen feiern. Und die Roulade à la **Thomas Kammeier** schlägt ohnehin jedes Trüffelgericht. Auch das kulturelle Programm war hervorragend, auch ohne Stargast, aber mit Berliner Institutionen wie der **Neuköllner Oper** oder dem **Grips-Theater**, die von der GASAG gefördert werden. Ein besseres Geburtstagsgeschenk als das 3:1 gegen Ingolstadt konnten die **Eisbären** gestern Abend ihrem Hauptsponsor nicht machen. Seit über 20 Jahren unterstützt die GASAG den Eishockey-Kultverein.



In der Werkstatt 26, gleich neben dem GASAG-Gebäude, fand die Geburtstagsfeier statt.

GASAG-Chef **Georg Friedrichs** ging in seiner Begrüßung auf die Sorgen und Ängste der Menschen ein und versprach, dass alle durch den Winter kommen werden. „Niemand wird frieren müssen.“ Auch daran, dass das Gas bezahlbar bleiben muss, arbeite man. Friedrichs betonte, dass die Bewältigung des Klimawandels, trotz aller Probleme, auch weiterhin Priorität habe.

Berlins Regierende Bürgermeisterin **Franziska Giffey** hielt ihre Rede in der von ihr gewohnten empathischen Art. Es gäbe keinen besseren Ort als den **EUREF-Campus**, um den Geburtstag zu feiern. Giffey nannte den EUREF-Campus „**Ein Schlüsselloch**“



der Zukunft". Giffey ging auf die Geschichte der GASAG ein. Alles begann mit der Beleuchtung der Straßen in Berlin durch gasbetriebene Laternen. Auch in diesem Winter wird es nicht dunkel sein, versprach sie und erwähnte das am 7. Oktober parallel gestartete „Festival of Lights“, das bis zum 16. Oktober auch in bescheidenerer Form stattfindet.

Giffey vergaß nicht, alle Probleme zu erwähnen, die Berlin belasten, wie zum Beispiel die Flüchtlingslage und die Energiekrise. Nicht unerwähnt durfte das Berliner Entlastungspaket von über einer Milliarde Euro bleiben. Exemplarisch nannte sie das 29-Euro-Ticket, das bereits 100.000-mal verkauft wurde. Dabei blickte sie auf den anwesenden Brandenburger Wirtschaftsminister **Jörg Steinbach**. Berlin habe andere Bedürfnisse als Brandenburg im ÖPNV. Aber, in der Energieversorgung arbeiten beide Bundesländer bestens zusammen.



Ein Elefant stünde im Raum, sagte Giffey, und meinte damit die Zukunft der GASAG. Intensiv wird derzeit mit den Eigentümern der GASAG verhandelt. Es gilt als sicher, dass das Unternehmen am Ende des Tages, in welcher Form auch immer, in den kommunalen Schoß Berlins zurückkehren wird, so wie zuvor die Wasserwerke und das Stromnetz. Die Fehler der Vergangenheit werden teuer repariert. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, dass sich das Stromnetz Berlin und die GASAG in privater Trägerschaft sehr positiv zum Wohle der Stadt entwickelt haben. Berlin wird zeigen müssen, ob das auch weiterhin gelingt. Anteilseigner der GASAG sind Vattenfall und Engie zu je 31,575 Prozent und Eon mit 36,85 Prozent.

Ein letztes Wort von Giffey galt der vermutlich ins Haus stehenden Neuwahl. Trotzdem werde man gut durchkommen. Und, als sei es schon eine Wahlkampfaußsage: „Es ist eine Ehre, hier arbeiten zu dürfen!“

In einer Talk-Runde mit dem GASAG-Vorstand **Georg Friedrichs**, **Matthias Trunk** und **Stefan Hadré** wurde nochmals unterstrichen, dass, wer ein

Problem mit dem Bezahlen der Gasrechnung hat, auf die GASAG zukommen solle. Das Kundenzentrum am Hackeschen Markt, das auch mit auf den EUREF-Campus gezogen ist, wird wiedereröffnet, so dass es eine zweite Anlaufstelle gibt.



Konzernbetriebsrat **Stephan Lachmann** sprach die Verunsicherung der Mitarbeiter an. Das Konzessionsverfahren belaste die Mitarbeiter, so der Betriebsrat. Er wünsche sich, dass die GASAG-Gruppe als Ganzes erhalten bleibe.

Die Geschichte der GASAG ist die Geschichte Berlins. Trotz Revolution (1848/49) ein Jahr nach Gründung der GASAG, zweier Weltkriege (1914-1918, 1939-1945), Blockade (1948/49), Chruschtschow-Ultimatum (1958) und den Mauerbau (1961) haben Berlin und die GASAG überlebt und sind immer wieder, wie der berühmte Phoenix, aus der Asche entstiegen.

Die Geschichte der Gasversorgung in Berlin begann schon 1925 durch ein in London gegründetes Unternehmen. Wegen unverhältnismäßig hoher Gaspreise kam es aber zum Streit und in der Folge erhielt Berlin am 25. August 1844 per königlicher Kabinettsorder die Genehmigung, ab dem 1. Januar 1847 die öffentliche Beleuchtung zu übernehmen. Die städtischen Gasanstalten wurden geleitet von dem „Curatorium für das städtische Erleuchtungswesen.“ So ein Kuratorium wünschte man sich für die Politik auch heute. Die ganze Geschichte der GASAG unter

<https://de.wikipedia.org/wiki/GASAG>

Unter den Gästen der Geburtstagsfeier haben wir unter anderem natürlich die EUREF-Vorstände **Reinhard Müller** und **Karin Teichmann** entdeckt, sowie **Klaus Wowereit**, Parlamentspräsident **Dennis Buchner**, die Senatoren **Bettina Jarasch**, **Stephan Schwarz**, **Daniel Wesener** und **Iris Spranger**, Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**, CDU-Chef **Kai Wegner** und FDP-Fraktionsvorsitzender **Sebastian Czaja**, STADT UND LAND-Chef **Ingo Malter**, Zoo-Direktor **Andreas Knieriem**, Landessportbundpräsident **Thomas Härtel**, den Herausgeber des Hauptstadt-Briefes **Detlef Prinz**, den ehemaligen Chef der Stromnetz Berlin GmbH und LEAG, **Dr. Helmar Rendez**, und Ex-GASAG Vorstand **Olaf Czernomoriez**.

Ed Koch
(auch Fotos)